

Volker Andresen / Andrea
Böning / Dagmar Hugk /
Andrea Stahl / Ines Tartler

Ein touristischer Spaziergang mit
temporären Kunstinterventionen zu
– fünf künstlerische Positionen zu
Fragen über Tourismus, Transition
und Naherholung

in Bad Belzig

30. Mai – 18. Juli 2010



WORLD SIGHTSEER'S

sightseer's work

Anlässlich des neuen Titels der Thermalsole-
stadt Bad Belzig greift die Ausstellung tou-
ristische Phänomene auf und untersucht
diese in ihren lokalen als auch globalen Er-
scheinungen und Zusammenhängen.
Humoristische, sinnreiche, skeptische so-
wie überraschende Momente geben Einblick
in die aktuelle künstlerische Auseinander-
setzung mit touristischer Wahrnehmung.

Die Ausstellung ist ganztägig zu sehen.

Die Media-Installation *the missing link* im Autohaus Krügel von
Andrea Stahl ist Mi–So 12–18 Uhr von außen zu sehen. Jeden
Samstag und Sonntag, den 18. Juli von 15–18 Uhr, sowie nach
telefonischer Vereinbarung ist die Installation begehbar.

Die geöffneten Fenster und Tore der Installation *Belziger Ensem-
ble* von Ines Tartler sind Mi–So 12–18 Uhr zu sehen.

Konzept & Projektleitung:
Andrea Böning

Kunstpflug e. V.
Verein für aktuelle Kunst
in Brandenburg Südwest
www.kunstpflug.de

Ein Projekt im Rahmen
der Reihe *transitions 2010*

Kontakt: A. Böning
Tel. 0173-2363833

sightseer's work

Der Tourismus entwickelte sich aus Kolonialisie-
rung, Industrialisierung, medizinischen Fortschritt
und einer tief verwurzelten und romantischen
Sehnsucht, seelische und körperliche Heilung
außerhalb des alltäglichen Lebens zu finden.

Hans Magnus Enzensberger deutete in den
1960er Jahren den Massentourismus als Flucht-
verhalten und als Ablehnung gegenüber einer in-
dustrialisierten Gesellschaft. Diese Flucht scheitert
jedoch bereits daran, dass der Tourismus
selbst schon industrialisierte Ware sei. Auch je-
der Versuch des individuellen, sanften Tourismus
ist daher absurd, sofern er großflächig vermark-
tet zum Massenprodukt führt.

Das touristische Leitbild einer Region ist nicht
allein das Resultat einiger Weniger in der Touris-
musbranche, sondern ein Zusammenspiel aller
beteiligten Akteure. Die Bildproduktion der Tou-
rismuswerbung, die private Urlaubsfotografie
zum Abgleich mit den Urlaubsversprechen und
zur sozialen Anerkennung bilden einen Kreislauf,
mit dem jeder Ort und jede Geschichte, sind sie
einmal eingespeist in das System, zu vermeint-
lich touristischen Destinationen entwickelt wer-
den. Es sind diese Wahrnehmungsmuster, zu de-
nen auch Bilder und Sprachen in Infrastrukturen,
Kriterienkatalogen und Orientierungshilfen ge-
hören. Sie gleichen sich weltweit an und geben
damit den global Reisenden ihre Bewegungs-
sicherheit. John Urry beschrieb diese Muster mit
dem Begriff des touristischen Blicks (*The tourist
gaze*, 1990).

Es ist als ob kaum mehr ein Ort von Reisenden
wahrgenommen wird, solange er sich nicht mittels

dieses touristischen Blicks erkennbar macht.

Gesellschaftliche und ökonomische Diskre-
panzen im Gefälle zwischen reichen und armen
Schichten und Ländern werden zeitgleich mit der
aufkommenden Kritik an der Verkünstlichung
und Disneyfizierung der touristischen Welt the-
matisiert. Dieses bewegt seit den 1990er Jahren
Künstler dazu, immer größere Sensationen in der
sozialen Realität aufzuspüren und in ihrem Werk
sichtbar zu machen.

Die Dekonstruktion der Künstlichkeit und des
normierten Blicks im Tourismus ist das eine, das
andere ist die Anerkennung der Künstlichkeit als
Realität. In diesem Spannungsfeld und vor dem
Hintergrund der zunehmend verschwimmen-
den Grenzen zwischen touristischer Welt und
Alltagswelt erforscht die Kunst die touristische
Wahrnehmung.

Nicht nur, dass die Ausstellung *sightseer's
work* die daraus entstehenden anderen Wahr-
nehmungen zeigt, vor allem traut sie sie dem
Besucher zu.

Andrea Böning

**Wir danken allen beteiligten Belzigern, Grundstücks- und
Hausbesitzern, sowie dem Bauamt der Stadtverwaltung
Belzig für ihre freundliche Unterstützung!**

Mit freundlicher Unterstützung durch die Mittelbrandenburgische
Sparkasse Potsdam, das Ministerium für Wissenschaft, Forschung
und Kultur des Landes Brandenburg und das Kulturamt Potsdam
Mittelmark.



für Brandenburg



Zeiten eine angewandte Technik zu Erzeugung
„lachender, fürchterlicher, zauberischer Szenen“.
Heute lebt diese Mode bis in die kleinsten Vor-
gärten fort und ist in den Gartencentern als Bau-
satz zu erwerben.

Der Wegweiser begrüßt am Rande des histo-
rischen Stadtkerns von Belzig seine Besucher
und Anwohner mit 7 weiteren Attraktionen, die
wie die Titel für Orte einer Erlebniswelt anmuten.
Die betitelten Naturwerke und Parkstaffagen
sind aber nicht auffindbar. Der Wegweiser spielt
mit der Erwartung einer Ankündigung und der
Begrifflichkeit von Attraktionen. Ist die Wegwei-
sung verlässlich? Ist die Natur benennbar?

Bad Belzig, dank seiner geförderten Stadtent-
wicklung im (neudeutsch) touristischen Segment,
am Rande der eiszeitlichen Gletscherzunge, pro-
fitiert mit seiner lieblich geschwungenen Endmo-
ränenlandschaft vom neuerweckten preußischen
Arkadien und seiner monarchistischen Illusions-
landschaft. Das touristische Magnetfeld wird die
2015 eröffnete Buga Havelregion sein, die, Pots-
dam einbindend, ebenfalls Belzig in eine frohe Zu-
kunft blicken lässt. Schon 2012 werden die deut-
schen Wanderer, Wegweiser suchend, die Stadt
bevölkern. Sie werden dem Wald von Schildern
folgend der Frage nach der Landschaft nachwan-
dern. Werden Sie sie finden?

Volker Andresen

Volker Andresen lebt in Berlin / geb. 10.08.1964 in Kiel /
1989–1991 Studium der internationalen Agrarwirtschaft an der
GH Kassel / 1991–1996 Studium der Freien Kunst an der Uni/
GH Kassel bei Dorothee v. Windheim und Norbert Radermacher /
1999–2000 Kongelige Kunstakademiets Arkitektensskole Kopen-
hagen / Diverse Ausstellungen im In- und Ausland, Dozenturen,
Vorträge, Kunst im öffentlichen Raum und Kunst am Bau Projekte
andresenvolk@arcor.de

Andrea Böning lebt in Langerwisch / geb. 1967 in Winter-
thur, CH / 1989–1997 Studium Freie Kunst Hochschule für Bil-
dende Künste, Braunschweig und Ecole des Beaux Arts, Nîmes,
F / 1997 Meisterschülerin von D. Eißfeldt / Stipendien u.a.:
1999/2000 DAAD Niederlande / Ausstellungen in In- und Aus-
land / Projektleitungen u.a.: Fettes Land (mit D. Hugk und M.
v. Stetten) / 2008 Village Resort Brandenburg?, Beelitz (in Ko-
operation mit Kunstpflug)
www.andrea-boening.de

Dagmar Hugk lebt in Köln / 1990–1997 Studium Freie Kunst,
HBK Braunschweig / Stipendien: 2004 in Eckernförde / 2005
Hooksiel / 2009 Datça, Türkei / Projekte u.a.: Fettes Land (mit
A. Böning und M. v. Stetten) / Garten (mit A. Voigt) / Ausstel-
lungen und Ausstellungsbeteiligungen u.a.: 1999 Kunsthalle
Exnergasse, Wien / 2001–2003 Kunsthalle Wilhelmshaven /
2004 Kunsthalle Lingen / 2007 Martin-Gropius-Bau, Berlin
dagmarhugk@fettesland.de

Andrea Stahl lebt in Berlin / 1990–1997 Studium: Bildende
Kunst, Malerei und multimediale Gestaltung, UdK Berlin /
Meisterschülerin von Katharina Sieverding / 1999/2000 DAAD
Stipendium, Los Angeles / 2000 Arbeitsstipendium der Kunst-
stiftung Baden-Württemberg / Arbeitsbereiche: multimediale
Gestaltung, Malerei, Rauminstallation, Kunst am Bau
www.andreastahl.net

Ines Tartler lebt in Berlin und Rauental / geb. 1969 / Ines
Tartler stellt die Wahrnehmung von Orten und den eigenen Be-
zug zu Orten in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Sie begreift Orte
als Ganzes und verändert mit geringen Eingriffen den Blick auf
sie, um eine Sensibilisierung und Öffnung zu erreichen. Ihre
sichtbarmachenden Arbeiten tauchen im öffentlichen, privaten
und Galerieraum auf.
www.inestartler.de

sightseer's work

- 1 **the missing link** Andrea Stahl
- 2 **Invaders** Dagmar Hugk
- 3 **Belziger Ensemble** Ines Tartler
- 4 **Artistresidency** Andrea Böning
- 5 **Der Wegweiser** Volker Andresen



1 **the missing link** Andrea Stahl

Mehrteilige Rauminstallation an zwei Orten:
Autohaus Krügel und Katharinenkapelle;
Projektion auf Malerei, Objekt, Mixed Media

Meine Installationen setzen sich mit öffentlichem Raum, mit inneren und äußeren Räumen auseinander. Die Erforschung der Wechselwirkung von Raum- und Wirklichkeitserfahrung steht dabei im Mittelpunkt. Durch die Verdichtung von Bild, Licht, Raum und Zeit entstehen komplexe Rauminstallation. Der Raum wird als Ort, mit seinen Konnotationen, Erfahrungen und Festlegungen wahrgenommen und seine atmosphärische und spürbare Eigenheit reflektiert.

Im Rahmen der Recherche für *sightseer's work* habe ich versucht, den tieferen Sinn der Gestaltung der Aussichtsplattform auf Burg Eisenhardt zu ergründen. Was hat dieser Ort zu verbergen? Erste Hinweise zur Beantwortung dieser Frage finden sich im ehemaligen Autohaus Krügel. Ich freue mich sehr, das Ergebnis intensiver Feldforschung in Bad Belzig einem interessierten Publikum vorstellen zu können. Überraschende Funde in der Romanischen Katharinenkapelle am Fuße des Butterturms können unter Mitwirkung aufmerksamer Beobachter beitragen, das Geheimnis der Plattform zu lüften. Am 30. Mai 2010 wird *the missing link* in der Kapelle enthüllt und der Öffentlichkeit präsentiert.

Andrea Stahl

2 **Invaders** Dagmar Hugk

3 Doppeltafeln, je 66 x 106 cm, kaschierte
Inkjet-Prints auf Forex, Folie, Holz

Gegenwärtig wird vielerorts der „sanfte Tourismus“ propagiert, der sich um Umwelt- und Sozialverträglichkeit bemüht. Das Augenmerk wird auf das ursprüngliche Erleben der Natur und der kulturellen Lebenswirklichkeit vor Ort gelegt. Hierbei werden Schautafeln als beliebtes Mittel eingesetzt, die dem Besucher Hintergrundinformationen über die Region vermitteln, z. B. über die ökologischen Zusammenhänge, die Tier- und Pflanzenwelt im Lebensraum. Auf den Doppeltafeln sind die *Invaders* dargestellt, die vorgeben, die Umgebung bevölkert zu haben.

„Die Künstlerin breitet fotografisch die erstaunlichsten Gebilde vor uns aus, in Teilen aus echten Blüten bestehend, die mit pflanzenfremden Elementen aus unserer alltäglichen Lebenswelt ergänzt worden sind (...) Die Bilder dienen – trotz aller augenfälligen Fälschungen der Blüten – zur Hinter- und Befragung unserer eigenen Realität: Wie sieht sie wirklich aus? Wie ist sie konstruiert? Wie funktionieren ihre Systeme? Durch die Absenz der Realität wird eben diese überhöht. Die Grenzen von Natürlichkeit und Künstlichkeit werden verwischt.“ (Andreas Beitin, ZKM Karlsruhe)

Dagmar Hugk

3 **Belziger Ensemble** Ines Tartler

Material: ein Bergfried, ein leerstehendes Haus, zwei Tore, eine Mauer, eine Abrisswand, eine Tür, ein verfallenes Haus

Das Ensemble besteht aus einer getauschten Flagge, geöffneten Fenstern, einem neuen Durchgang, erhellten Flächen, einem Schriftzug, einer ersetzten Glasscheibe und zwei Brettern.

Ines Tartler

4 **Artistresidency** Andrea Böning

Schriftzug an der Fassade, Lichtinstallation

Künstlerresidenzen im ländlichen Raum sind sehr beliebt. Sie beruhen auf dem romantischen Entwurf, dass Künstler in Abgeschiedenheit und frei von alltäglichen Sorgen zu kreativsten Schaffensphasen gelangen. Um dieses zu ermöglichen, werden dem Künstler für einen Zeitraum Arbeits- und Wohnräume zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig ist das Stipendium eine Auszeichnung, die den Künstler mit einem System aus Kunstmarkt, Sponsoring und Kulturförderung verbindet. Ein Künstlerstipendium wird zum Leitbild der Tourismusökonomie für eine überregionale gute Kulturreferenz.

Die *Artistresidency* in der Altstadt von Bad Belzig ist weithin sichtbar kenntlich gemacht. Das allabendliche Zimmerlicht im 2. Stock, im auf den ersten Blick seit langem unbewohnten Haus, verweist auf den in kreativer Arbeit tief versunkenen

Künstler, der, unter Entbehrung und mit weniger Komfort ausgestattet, zur wahren Erkenntnis gelangt. Die Künstlerresidenz entzieht sich jedoch entgegen der sonst im Bewegungsraum „historische Altstadt“ anwendbaren Lesemuster, weiteren Informationen über geschichtliche Hintergründe oder eine organisierende Institution.

Die Residenz ist ein Spiel mit diesen Lesemustern und den verschiedensten Inszenierungsebenen von Authentizität. Die Doppelrollen als Reisender und Bereisten übernehmen dabei die Bewohner, Besucher und Künstler.

Andrea Böning

5 **Der Wegweiser** Volker Andresen

Wegweiser (Schildermast), 7 Anzeigen in Folge
in der Märkischen Allgemeinen Zeitung

Christian Cay Lorenz Hirschfeld schrieb 1779 in seiner Theorie der Gartenkunst: „Der Irrthum gewisser Leute, die Geschmack vorgeben ist, dass Sie überall Kunst fordern, und nur dann zufrieden sind, wenn Sie hervorsticht, dahingegen wahrer Geschmack darin besteht, die Kunst zu verbergen, zumal wenn von Naturwerken die Rede ist.“ Hier ist die Rede vom Garten englischen Stils, der sich damals im Gegensatz zum französischen in ganz Europa im Zuge der Aufklärung durchsetzte. Kurorte, Bäderstädte, Landesgartenschauen und Bundeswandertage ahmen in ihrer Gestalt landschaftlicher Restaurierung und Leitlinierung immer noch das Vorbild dieses Landschaftsstils nach. Synkretismus war schon zu Hirschfelds